



Antrittsvorlesungen an der SOWI-Fakultät

Im heimischen Gesundheitssystem ist der Nutzen für die Volkswirtschaft deutlich höher als der Aufwand. Und in Zeiten knapper Ressourcen, der notwendigen Verringerung der CO₂-Emissionen und der massiven Erhöhung des Transportaufkommens wird die Relevanz des Forschungsgebiets Computational Logistics weiter steigen. Das waren die Kernbotschaften der beiden Antrittsvorlesungen an der SOWI-Fakultät am Montag.

Im Rahmen seiner Antrittsvorlesung „Wie gesund sind die Rezepte der Gesundheitsökonomie?“ beleuchtete Prof. Gerald Pruckner, Leiter der Abteilung Gesundheitsökonomie des VWL-Instituts, verschiedene Effizienz- und Verteilungsaspekte des österreichischen Gesundheitssystems. Man dürfe nicht nur die Kosten des Systems betrachten, man müsse auch den Nutzen berücksichtigen, argumentierte Pruckner. Er hat eine Methode entwickelt, Kosten und Nutzen im Gesundheitssystem gegenüberzustellen. Konservativ gerechnet würden die Kosten dafür, ein Lebensjahr zu gewinnen, bei 26.000 bis 44.000 Euro liegen, der Nutzen für die Volkswirtschaft, der sich aus einer Zahlungsbereitschaftsanalyse ergibt, dagegen bei mehr als 75.000 Euro.

Gleichzeitig wies er auf die Schwierigkeiten bei der kausalen Evaluierung von Gesundheitsprojekten hin. Aber: „Eine umfassend verstandene Gesundheitsökonomie kann einen wichtigen Beitrag zu einer effizienten und gerechten Ausgestaltung des Gesundheitssystems leisten“, sagte Pruckner. Dennoch stoßen gesundheitsökonomische Analysen nicht uneingeschränkt auf Gegenliebe. Verschiedene (Interessens-)Gruppen würden sie mit Hinweis darauf, dass das ökonomische Verhaltensmodell für eine Analyse von Krankheit und Schmerz wenig geeignet erscheint, teils vehement ablehnen. Als Beispiel dafür, wie man gesundheitsökonomische Erkenntnisse in der Gesundheitspolitik berücksichtigen könnte, brachte er den Einsatz kosteneffizienter Behandlungen wie etwa die Grippeimpfung für ältere Menschen oder Hepatitis B-Impfungen, die eine Verbesserung der Produktionseffizienz gewährleisten würden. Alternative Finanzierungsmodelle für die österreichischen Spitalsambulanzen wurden in diesem Zusammenhang ebenfalls genannt.

Prof. Karl Dörner, Vorstand des Instituts für Produktions- und Logistikmanagement, gab in seiner Antrittsvorlesung „Computational Logistics: Die Entwicklung von der klassischen Tourenplanung zur Entscheidungsunterstützung für komplexe Supply Chain Services“ einen Einblick in die Welt der Logistik. Wie relevant das Thema ist, lässt sich mit Zahlen verdeutlichen: Die Logistikkosten in Europa belaufen sich derzeit auf 930 Milliarden Euro pro Jahr, allein in Österreich sind es knapp 33 Milliarden Euro in Handel und Industrie. Einsparungen im Zehntel-Prozent-Bereich machen daher sehr viel Geld aus. „Die effiziente Planung der Auslieferung und Einsammlung von Gütern, der Transport von Personen und die Einteilung von ServicetechnikerInnen ist seit Jahrzehnten ein relevantes und herausforderndes Forschungsgebiet“, betonte Dörner. Bereits in den 50er Jahren wurden erste Planungsverfahren für sehr einfache Aufgabenstellungen zur Distributionsplanung veröffentlicht. Durch die Entwicklung von generischen Suchverfahren, sogenannten Metaheuristiken, in den 90er Jahren konnten massive Verbesserungen der Planungsverfahren erzielt werden. Erstmals war es möglich, dass Aufgabenstellungen realistischer Größe und Komplexität untersucht werden konnten. Mit dem Anstieg der „computationalen Power“ und der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Lösungsverfahren konnten mehrere Stufen in der logistischen Kette simultan betrachtet und optimiert werden.

Die Verfahren zur integrierten Betrachtung von mehreren Stufen in komplexen Supply Chains seien vielversprechend und würden im Vergleich zur isolierten Betrachtung weitere Verbesserungen der Optimierungskriterien erzielen, so Dörner.

Knappe Ressourcen, die notwendige Verringerung der CO₂-Emissionen und eine massive Erhöhung des Transportaufkommens werden der Forschung im Bereich Computational Logistics in Zukunft zusätzlich Relevanz verleihen.